



Title	Ammonio- und Nitratophilie Asperbei gillus oryzae im besonderen Zusammenhang mit Schwermetallen
Author(s)	SAKAMURA, Testu
Citation	Journal of the Faculty of Science, Hokkaido Imperial University. Ser. 5, Botany, 3(4), 121-138
Issue Date	1934
Doc URL	http://hdl.handle.net/2115/26234
Type	bulletin (article)
File Information	3(4)_P121-138.pdf



[Instructions for use](#)

Ammonio- und Nitratophilie bei *Aspergillus oryzae* im besonderen Zusammenhang mit Schwermetallen

Von

TETSU SAKAMURA

Ammoniumnitrat (NH_4NO_3) kommt oft zur Verwendung für Kulturlösung, und es ist von beiden N-Quellen bekannt, dass sie für höhere sowie niedere Pflanzen leicht ausnutzbar sind. Der Kationen- und Anionenanteil dieses Salzes wird aber kaum in äquivalenter Menge resorbiert, und zwar NH_3 besser in niederer C_H und NO_3 besser in der hohen C_H aus diesem Salze, was die Veränderung der C_H im Verlauf der Kultur hervorruft. Wenn die Kultur in der Anfangsreaktion beginnt, wo der pH-Wert verhältnismässig klein ist, so herrscht die Aufnahme von NH_3 vor und steigt die C_H . Erst nach der Steigung der C_H übertrifft die Resorption von NO_3 diejenige von NH_3 und geht die Reaktion wieder zur schwächeren Acidität zurück. Diese Umkehr der C_H in der NH_4NO_3 -haltigen Kulturlösung geschieht nicht selten bei der Kultur der Schimmelpilze. In einer früheren Mitteilung (1930) habe ich die Eigenschaft von *Aspergillus oryzae* als „Ammoniophilie“ oder „Nitratophilie“ bezeichnet, je nachdem er besser Ammoniak bzw. Nitrat von NH_4NO_3 aufnimmt.¹⁾ Dafür, dass die ungleiche Resorption von NH_3 und NO_3 durch Schimmelpilz von der C_H der Kulturlösung abhängig ist, hat RIPPEL (1931) eine Erklärung durch die amphotere Eigenschaft des Protoplasmas versucht. Nach meinen Versuchsergebnissen ist die Ammonio- bzw. Nitratophilie aber abhängig von der Stammeigenschaft des Pilzes und den Bedingungen der Vorkultur, ja bisweilen auch von der Methode der Impfung, und es wurde gefunden, dass die Nitratophilie und der Rückgang der Reaktion zur schwächeren Acidität unter Umständen selbst nach der Steigung der C_H nicht beginnen. Es war mir damals noch nicht gelungen, solche Faktoren in aller Strenge zu erfassen, die diesbezügliche Eigenschaften des Pilzes immer zur Folge haben. Abgesehen von der Wichtigkeit der vergleichenden Studien über den Nährwert, ist es zweifellos wichtig aufzuklären, unter welchen Beding-

1) Das Verschwinden von NO_3 aus der Kulturlösung kann auch durch die Nitratreduktion stattfinden. Hier wird aber angenommen, dass der Reduktionsprozess erst nach der Resorption eintrete.

ungen die Ammonio- oder die Nitratophilie überwiegt oder wie diese künstlich kontrolliert werden können, weil ungleiche Resorption von NH_3 und NO_3 die Veränderung der C_H verursacht und die letztere Erscheinung umgekehrt wieder das Leben des Pilzes direkt oder indirekt bedingt. Soweit NH_4NO_3 zur Herstellung der Kulturlösung verwendet wird und die C_H als ein wichtiger Faktor bei der Pilzkultur betrachtet wird, müssen die Untersuchungen über diese Neigung der Resorption von NH_3 oder NO_3 die Vorfrage im breiten Gebiete der physiologischen Forschung der Pilzkultur sein.

Dass schon Spuren von Schwermetallverbindungen als Verunreinigungen der benutzten Präparate in der Kulturlösung vorkommen und sie die Pilzkultur, so z. B. Wachstum, Konidienbildung u. a. beeinflussen, ist vielen Forschern aufgefallen, und Untersuchungen darüber sind von STEINBERG (1919), BORTELS (1927) und ROBERG (1927) angestellt worden, mit besonderer Rücksicht auf die Beseitigung dieser Beimischungen. Auch in meiner früheren Arbeit (1933) habe ich konstatiert, dass solche Verunreinigungen zur Kugelzellbildung bei *Aspergillus oryzae* und *Asp. niger* eine wichtige Rolle spielen. Diese Untersuchungen veranlassten uns, in unserem Laboratorium weitere Forschung über verschiedene Probleme bezüglich der Schwermetallverunreinigungen anzustellen, und dadurch teils sind wir dazu gekommen, den wichtigsten Anhaltspunkt für die Aufklärung der Frage nach der Ammonio- bzw. Nitratophilie zu gewinnen. Es stellte sich nämlich heraus, dass ein grosser Unterschied der C_H -Veränderung zwischen den Kulturen bemerkt wird, welche mit den NH_4NO_3 -Präparaten von verschiedenen Fabriken ausgeführt worden sind. Das Ergebnis des diesbezüglichen Versuchs soll als der Ausgangspunkt zu vorliegender Untersuchungen zunächst mitgeteilt werden.

Die Kultur geschah im grossen und ganzen gleich wie bei meinen früheren Untersuchungen. Als Kulturgefässe dienten ERLNMEYER-Kolben von 100 oder 250 ccm Inhalt, die aus einheimischem, praktisch alkalifreiem Glas hergestellt waren, ohne dass sie dabei trocken sterilisiert wurden. Zur Beseitigung der Verunreinigungen wurde das Adsorptionsverfahren mit Carbo medicinalis MERCK nach der Vorschrift von YOSHIMURA (1934) ausgeführt. Die Kohlenbehandlung bringt natürlich gewisse Nachteile mit sich, indem auch die anderen Bestandteile der Kulturlösung in gewissem Grade adsorbiert werden können, wie RENNERTFELT (1934) behauptet. Die dadurch hervorgerufene Änderung der Zusammensetzung der Kulturlösung stört aber nicht den Erklärungsversuch der vorliegenden Untersuchungsergebnisse, weil die vergleichende Kultur nur mit dem Unterschied

hinsichtlich der Schwermetallsalze ausgeführt wurde, deren Menge genau genommen werden kann. Der benutzte Pilz war *Aspergillus oryzae* 65.

Versuch 1.

Herstellung der Kulturlösung:

NH ₄ NO ₃ ¹⁾	4 g	} Die Salzkonzentration entspricht der Hälfte derjenigen der PFEFFER- schen Lösung. pH = 4.3
KH ₂ PO ₄	2 g	
MgSO ₄ ·7H ₂ O	1 g	
Glukose	18.01 g	
Umdest. Wasser	800 ccm	

ERLENMEYER-Kolben von 100 ccm Inhalt wurden mit 50 ccm Kulturlösung beschickt. Die Konidien wurden von einer Koji-Agarkultur entnommen, und deren Suspension wurde geimpft.

Tabelle I.

NH ₄ NO ₃	Kulturdauer in Tagen	End-pH	Pilzgewicht in g
1. SCHERING-KAHLBAUM "KAHLBAUM" pro analysi	5	3.5	0.231
2. MERCK, cryst.	5	2.6	0.220
3. MERCK, puriss cryst.	5	2.8	0.172
4. TAKEDA	5	2.6	0.137
5. KOJIMA	5	2.6	0.225
1.	7	3.8	0.360
2.	7	2.6	0.252
3.	7	2.6	0.305
4.	7	2.6	0.310
5.	7	2.6	0.345
1.	9	3.9	0.535
2.	9	2.2	0.348
3.	9	2.4	0.263
4.	9	2.4	0.340
5.	9	2.3	0.335

Aus diesem Ergebnis ist ersichtlich, dass die C_H-Verschiebung in der Kulturlösung je nach den Chemikalien aus den verschiedenen Fabriken, ja selbst unter den von derselben Fabrik stammten Präparaten verschiedentlich

1) Präparate von verschiedenen Fabriken.

geschieht. Besonders bei Verwendung des NH_4NO_3 -Präparates von SCHERING-KAHLBAUM fand der Rückgang der C_H bald nach deren anfänglicher schwachen Steigung statt, während bei den Kulturen mit den Chemikalien von anderen Fabriken solcher C_H -Rückgang nicht bemerkt wurde und der pH-Wert sich bis zu 2.2–2.4 verminderte. Da aus den Ergebnissen meiner früheren Mitteilung (1930) hervorging, dass die C_H -Verschiebung meistens von der ungleichen Aufnahme von NH_3 und NO_3 abhängig ist, darf man hier annehmen, dass nur bei SCHERING-KAHLBAUM Präparaten die Nitratophilie bald die Stelle der Ammoniphilie einnehme, bei anderen aber nicht. Dieser Unterschied zwischen den benutzten Präparaten schien dafür zu sprechen, dass ein ähnliches Verhältnis in Bezug auf die Schwermetallverunreinigungen auch hier herrscht wie bei der Kugelzellbildung. Durch die Kohlenbehandlung wurde zunächst die Verunreinigung der Kulturlösung beseitigt und dann Fe und Cu in kleinen Mengen zugesetzt, welche als die allgemein vorkommenden Beimischungen schon von YOSHIMURA (1934) erwiesen worden sind und die best bekannten der wirksamen Schwermetalle sind.

Versuch 2.

Herstellung der Kulturlösung:

NH_4NO_3 (MERCK)	10 g	} pH = 4.3
KH_2PO_4 (KAHLBAUM)	5 g	
$\text{MgSO}_4 \cdot 7\text{H}_2\text{O}$ (KAHLBAUM)	2.5 g	
Glukose (TAKEDA)	45.226 g	
gelöst mit umdestil. Wasser auf	1000 ccm	

Der pH-Wert dieser Lösung wurde durch einen Zusatz von 16 ccm n/10 NaOH zu 5.4 reguliert und dann auf 2000 ccm verdünnt. Die Lösung bekam einen Zusatz von 40 g Carbo medicinalis MERCK, wurde wiederholt geschüttelt und nach einer Stunde durch Toyo-Filtrierpapier Nr. 7 filtriert. Die Kulturlösung wurde in zwei Teile geteilt und $\text{Fe}_2(\text{SO}_4)_3$ und CuSO_4 wurden in folgenden Verhältnissen hinzugefügt:

	Fe	Cu	pH
A	10^{-6} mol	—	5.7
B	10^{-6} mol	5×10^{-6} mol	5.7

ERLENMEYER-Kolben von 250 ccm Inhalt wurden mit 100 ccm Kulturlösung beschickt. Die Konidien wurden von einer 10 Tage alten Koji-Agarkultur

entnommen, und je 1 cem der Konidiensuspension mit einer sterilisierten Pipette in jede Kulturlösung übergeimpft.

Tabelle II.

Kultur	Kulturdauer in Tagen	pH	Pilzgewicht in g	Zucker
A-1	5	2.7	0.218	+
A-1	5	2.7	0.228	+
B-1	5	2.3	0.336	+
B-1	5	2.3	0.307	+
A-2	7	2.7	0.293	+
A-2	7	2.7	0.319	+
B-2	7	2.1	0.438	+
B-2	7	2.1	0.451	+
A-3	10	3.0	0.311	—
A-3	10	3.7	0.281	—
B-3	10	2.1	0.491	+
B-3	10	2.1	0.491	+

Die C_H stieg bei kombiniertem Zusatz von Fe und Cu bis zum pH-Wert 2.1, während bei alleinigem Zusatz von Fe baldiger Rückgang der C_H bemerkbar war. Ebenso zu beachten ist, dass im letzteren Falle der Zuckerverbrauch nicht proportional der Trockengewichtssteigerung geschah, nämlich dass der ökonomische Koeffizient stark sinkt. Dies dürfte der spezifischen Wirkung von Fe als Katalysator zuzuschreiben sein, wie neuerdings RENNERFELT (1934) bei *Aspergillus niger* angenommen hat. Wir werden später wieder darauf zurückkommen.

Ein anderer derartiger Versuch mit Kombination von Fe und Cu in verschiedenen Verhältnissen wurde ausgeführt.

Versuch 3.

Fe(mol) \ Cu(mol)	10 ⁻⁴	10 ⁻⁶	10 ⁻⁸
	10 ⁻⁴	A (5.5)	B (5.5)
10 ⁻⁶	D (5.7)	E (5.7)	F (5.7)
10 ⁻⁸	G (5.7)	H (5.7)	I (5.7)

Die Zahl in der Klammer bedeutet den pH-Wert.

Tabelle III.

Kultur	Kulturdauer in Tagen	pH	Pilzgewicht in g	Zucker
<i>A-1</i>	5	2.4	0.433	+
<i>B-1</i>	5	2.5	0.425	+
<i>C-1</i>	5	2.9	0.235	+
<i>D-1</i>	5	2.3	0.407	+
<i>E-1</i>	5	2.2	0.353	+
<i>F-1</i>	5	3.3	0.267	+
<i>G-1</i>	5	3.3	0.127	+
<i>H-1</i>	5	2.9	0.229	+
<i>I-1</i>	5	3.6	0.134	+
<i>A-2</i>	7	2.6	0.407	+
<i>B-2</i>	7	2.8	0.410	Spur
<i>C-2</i>	7	4.0	0.249	+
<i>D-2</i>	7	2.2	0.503	+
<i>E-2</i>	7	2.1	0.429	+
<i>F-2</i>	7	4.3	0.334	+
<i>G-2</i>	7	2.9	0.239	+
<i>H-2</i>	7	2.6	0.354	+
<i>I-2</i>	7	3.8	0.186	+

Aus den obigen Versuchen kann man ersehen, dass merkwürdige Unterschiede der pH-Veränderung zwischen den Kulturen mit Kombinationen von Fe und Cu in verschiedenen Mengenverhältnissen vorhanden sind. Am Anfang der Kultur wies sich überall die Ammoniophilie mehr oder weniger stark auf und stieg die C_H an. In einigen Kulturen (*F*, *F*, *I* u. a.) begann früher oder später die C_H wieder zurückzugehen, während in den anderen (*E*, *D* u. a.) der pH-Wert 2.1 oder 2.2 selbst nach 7 Tagen noch anhielt. Der pH-Bereich, wo der Rückgang der C_H begann, war verschieden je nach dem Mengenverhältnisse von Fe und Cu. Wie in Versuch 2 ersichtlich ist, wirkt der alleinige Zusatz von Fe in der Weise, dass die Nitratophilie verhältnismässig stark die Ammoniophilie überwiegt und die baldige C_H -Erniederung wieder stattfindet. Obwohl das Zusammenwirken von Fe und Cu diesen Rückgang der C_H stark hemmt, so kann man dabei die starke Ammoniophilie nicht der spezifischen Wirkung von Cu beimessen, weil die Kultur mit dem alleinigen Zusatz von Cu keine solche starke Neigung zur Ammoniophilie zeigt.¹⁾ Was das Pilzgewicht

1) Siehe folgende Versuche 4 und 7.

betrifft, so bemerkt man keine allgemein gültige Regel im Zusammenhang mit der Menge der zugesetzten Schwermetallsalze, obwohl die Neigung zu bestehen scheint, dass der gesteigerte Cu-Zusatz unter Mitwirkung von Fe die Vermehrung des Pilzgewichtes begünstigt.

Aus dem oben Erwähnten kann man schliessen, dass die gesteigerte Menge von Cu nicht immer C_H-Steigung begünstigt und die Vermehrung von Fe nicht immer baldigen Rückgang der C_H hervorruft. Die C_H-Veränderung ist nicht von der spezifischen Wirkung einzelner Schwermetalle, sondern von deren Kombinationsverhältnissen abhängig. Der wichtige Anhaltspunkt für die Erklärung der Ammoniphilie sowie Nitratophilie, dessen Wahrnehmung bisher mir nicht gelungen war, lässt sich jetzt begreiflich machen. Es handelt sich nämlich hier auch um die Verunreinigungen der Schwermetallsalze, wie bei der Kugelzellbildung. Da solche Verunreinigungen gewöhnlich in den Chemikalien, ja oft in Präparaten mit Garantieschein, gefunden werden,¹⁾ wäre es nicht unwahrscheinlich, die Verschiedenheit der bisher erworbenen Ergebnisse bezüglich der C_H-Veränderung bei der *Aspergillus*-Kultur hauptsächlich auf diese unerwarteten Beimischungen zurückzuführen. Ausser Fe und Cu können natürlich auch andere Schwermetalle in Betracht gezogen werden, aber besonders die Kombination jener beiden muss als der wichtigste Faktor berücksichtigt werden.

Dass mehrere Rassen oder Stämme von derselben Art des Schimmelpilzes existieren und in ihren morphologischen sowie physiologischen Eigenschaften auseinandergehen, ist manchmal von verschiedenen Autoren berichtet worden. Bei *Aspergillus oryzae* ist nicht nur aus praktischen Gründen, sondern auch aus wissenschaftlichen Untersuchungen bekannt, dass er zahlreiche Stämme in morphologischer sowie in physiologischer Hinsicht umfasst. In einer früheren Arbeit (1930) habe ich konstatiert, dass das Resorptionsverhältnis von NH₃ und NO₃, mithin dazu die C_H-Veränderung, bei diesem Pilz von der Stammeigenschaft und den Bedingungen der Vorkultur abhängig sind. Die Pilze der Stämme, welche unter bestimmten Bedingungen stark ammoniophil sich verhalten, kommen nicht selten vor. Aber selbst bei den Stämmen, die keine stark Ammoniphilie zeigen, ist das Auftreten dieser Eigenschaft nicht ausgeschlossen, wenn die Vorkultur unter anderen Bedingungen, so z. B. in einer Lösung bzw. auf einem Boden von anderer Zusammensetzung, ausgeführt wird. Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass die ammoniophile bzw. nitratophile

1) SAKAMURA und YOSHIMURA (1933), YOSHIMURA (1934).

Eigenschaft sehr veränderlich ist und die wiederholte Vorkultur durch mehrere Generationen, d. h. die Summierung der Eigenschaft in den einzelnen Generationen, die Entstehung einer ganz anderen Eigenschaft bezüglich der C_H -Veränderung veranlasst.

Die in den obigen Versuchen festgestellte Tatsache veranlasste mich, weiterhin Versuch anzustellen, um zu sehen, ob die Neigung der C_H -Veränderung während der Kultur von der Kombination bestimmter Schwermetallsalze abhängig sei. Diese Vermutung war nicht wenig wahrscheinlich, weil schon Spuren von Fe und Cu oft das Verhalten der Myceldecke, die Bildung und die Farbe der Konidien von *Aspergillus oryzae* merkwürdig bedingen¹⁾ und diese durch die wiederholte Kultur verstärkt werden.

Versuch 4.

Die Herstellung der Kulturlösung war im grossen und ganzen die gleiche wie bei dem vorhergehenden Versuche. Da es schon bewiesen worden ist, dass Koji-Agarböden wenigstens Cu enthalten, geschah die Vorkultur in der Kulturlösung, mit deren 50 ccm ERLÉNMEYER-Kolben von 100 ccm Inhalt beschickt wurden. Die Konzentration und Kombination der zugesetzten Schwermetalle waren wie folgt:

	Fe	Cu
<i>a</i>	10^{-6} mol	—
<i>b</i>	10^{-6} mol	5×10^{-6} mol
<i>c</i>	—	10^{-6} mol

Der pH-Wert betrug immer 5.7.

Bei der ersten Vorkultur wurden Konidien mit einer Platinöse von dem auf festen Koji-Agarböden gewachsenen Mycel einer 16 Tage alten Kultur entnommen und direkt in jede Vorkulturlösung überimpft. Weitere Vorkulturen wurden durch die Impfung mit der Konidien suspension von derselben Vorkultur wiederholt. Jede Vorkultur dauerte durchschnittlich 7–8 Tage. Die End-pH-Werte jeder Vorkultur lassen sich in Tabelle IV ersehen.

Die Konzentration von Glukose in der Vorkultur betrug $1/8$ mol in der Generation I–VII und $1/4$ mol in der Generation VIII–XV. Zur wesentlichen Kultur dienten ERLÉNMEYER-Kolben von 250 ccm Inhalt, und

1) SAKAMURA und YOSHIMURA(1933), YOSHIMURA(1934). Auch STEINBERG(1919), ROBERG(1927) und BORTELS(1927) schon bei *Aspergillus niger*.

Tabelle IV.

Generation	Kulturdauer in Tagen	a		b		c	
		pH	Zucker	pH	Zucker	pH	Zucker
I	6						
II	7	2.3	+	2.1	+	2.2	+
III	7	2.3	—	2.1	+	2.2	+
IV	8	5.8	—	2.1	+	2.6	+
V	7	6.2		2.1		2.5	
VI	8	2.3	Spur	2.1	+	2.3	+
VII	8	3.5	+	2.1	+	2.3	+
VIII	7	3.5	+	2.1	+	2.6	+
IX	7	4.1	Spur	2.1	+	2.3	+
X	9	3.9	+	2.1	+	2.7	+
XI	7	3.7	+	2.1	+	2.7	+
XII	7	3.7	+	2.1	+	2.5	+
XIII	8	4.5	+	2.1	+	2.5	+
XIV	9	4.1	+	1.9	+	2.3	+
XV	12	6.6	—	2.1	+	2.6	—

100 cem Kulturlösung kam in jedem Kolben zum Gebrauch. Die Konidien wurden vorsichtig von der Myceldecke der Vorkultur entnommen, ohne dass sie durch die Vorkulturlösung benetzt wurden. Je 1 cem der Konidien suspension wurde in jede Kulturlösung überimpft. Die Kulturergebnisse sind in Tabelle V, VI und VII zusammengestellt, wo die Zusammensetzung der Kulturlösung A gleich derjenigen der Vorkulturlösung a usw. ist.

Tabelle V.

Konidien wurden von der III. Vorkultur entnommen.

Vorkultur	Kultur	Kulturdauer in Tagen	pH	Pilzgewicht in g	Zucker
a	A	6	3.5	0.403	+
b	A	6	3.7	0.359	+
c	A	6	3.5	0.334	+
a	B	6	2.1	0.398	+
b	B	6	2.1	0.402	+
c	B	6	2.1	0.399	+
a	C	6	2.9	0.307	+
b	C	6	2.6	0.331	+
c	C	6	2.9	0.299	+

Tabelle VI.

Konidien wurden von der VI. Vorkultur entnommen.

Vorkultur	Kultur	Kulturdauer in Tagen	pH	Pilzgewicht in g	Zucker
<i>a</i>	<i>A</i>	5	3.3	0.297	+
<i>b</i>	<i>A</i>	5	2.8	0.180	+
<i>c</i>	<i>A</i>	5	2.9	0.280	+
<i>a</i>	<i>B</i>	5	2.4	0.376	+
<i>b</i>	<i>B</i>	5	2.3	0.369	+
<i>c</i>	<i>B</i>	5	2.4	0.409	+
<i>a</i>	<i>C</i>	5	3.2	0.199	+
<i>b</i>	<i>C</i>	5	3.0	0.180	+
<i>c</i>	<i>C</i>	5	3.0	0.195	+
<i>a</i>	<i>A</i>	10	3.9	0.740	+
<i>b</i>	<i>A</i>	10	2.3	0.471	+
<i>c</i>	<i>A</i>	10	4.1	0.720	+
<i>a</i>	<i>B</i>	10	2.1	0.480	+
<i>b</i>	<i>B</i>	10	2.1	0.420	+
<i>c</i>	<i>B</i>	10	2.1	0.463	+
<i>a</i>	<i>C</i>	10	2.9	0.512	+
<i>b</i>	<i>C</i>	10	2.2	0.518	+
<i>c</i>	<i>C</i>	10	2.5	0.593	+

Tabelle VII.

Konidien wurden von der VIII. Vorkultur entnommen.

Vorkultur	Kultur	Kulturdauer in Tagen	pH	Pilzgewicht in g	Zucker
<i>a</i>	<i>A</i>	6	3.3	0.382	+
<i>b</i>	<i>A</i>	6	2.6	0.306	+
<i>c</i>	<i>A</i>	6	3.1	0.450	+
<i>a</i>	<i>B</i>	6	2.2	0.372	+
<i>b</i>	<i>B</i>	6	2.2	0.333	+
<i>c</i>	<i>B</i>	6	2.2	0.250	+
<i>a</i>	<i>C</i>	6	2.8	0.227	+
<i>b</i>	<i>C</i>	6	2.6	0.192	+
<i>c</i>	<i>C</i>	6	2.8	0.199	+
<i>a</i>	<i>A</i>	11	4.4	0.809	+
<i>b</i>	<i>A</i>	11	2.3	0.571	+
<i>c</i>	<i>A</i>	11	4.2	0.064	+
<i>a</i>	<i>B</i>	11	2.1	0.565	+
<i>b</i>	<i>B</i>	11	2.1	0.474	+
<i>c</i>	<i>B</i>	11	2.1	0.486	+
<i>a</i>	<i>C</i>	11	2.4	0.689	+
<i>b</i>	<i>C</i>	11	2.1	0.612	+
<i>c</i>	<i>C</i>	11	2.6	0.664	+

Uebersichten wir die Versuchsergebnisse, so können wir immer die auffällig starke C_H -Steigung in den auf die Vorkultur *b* folgenden Kulturen bemerken. In den auf die Vorkultur *a* oder *c* folgenden Kulturen fand aber der baldige C_H -Rückgang nach der anfänglichen C_H -Steigung statt. Wenn man diese Ergebnisse, das Hauptgewicht auf das Verhältnis der Vorkultur legend, betrachtet, so ist es ersichtlich, dass der Einfluss der Vorkultur in den jungen Generationen, so z. B. der III. Vorkultur, kaum auftritt, obwohl die C_H -Steigung bei der Kultur *b-C* etwas stärker stattfand als bei der Kultur *a-C* oder *c-C*. Dieser Einfluss wurde aber desto merkwürdiger, je mehr die Generation der Vorkultur wiederholt wurde, was sich bei der VI. und VIII. Generation bemerken lässt, und besonders auffällig bei den *A*-Kulturen, unter denen die stärkste C_H -Steigung bei der Kultur *b-A* vor sich ging, und auch die Kultur *c-A* zeigte kleineren pH-Wert als die Kultur *a-A*.

SCHWARTZ und STEINHART (1933) haben konstatiert, dass Cu aus der Kulturlösung in Mycelen und Konidien von *Aspergillus niger* übergeht und dort in ziemlich grossen Mengen aufgespeichert wird. Auch die Untersuchungen von RENNERFELT (1934) zeigen ein ähnliches Verhältnis hinsichtlich des Vorrats der Kationen in den Konidien. Aus dem obigen Versuche geht hervor, dass Cu einigermassen die Neigung zur C_H -Steigung begünstigt. Es wäre daher vielleicht anzunehmen, dass die C_H in der Kultur *A*, welcher es an Cu mangelt, durch die Verwendung der vermutlich Fe- und Cu-haltigen Konidien von der Vorkultur *b* erhöht werden könne. Wenn diese Vermutung richtig wäre, so fände eine ebenso starke C_H -Steigung auch bei der Kultur *c-A* bei der Verwendung der Cu-haltigen Konidien von der Vorkultur *c*¹⁾ statt wie bei der Kultur *b-A*. Da dies aber tatsächlich nicht der Fall ist, so lässt sich die Bedeutung der Vorkultur für die C_H -Veränderung im Zusammenhang mit der Schwermetallwirkung dadurch erklären, dass die durch Kombination von Fe und Cu in geeigneten Mengenverhältnissen hervorgerufene ammoniophile Eigenschaft mittels des Konidiums übertragen wird; aber nicht einfach dadurch, dass Cu oder Fe so viel aus dem Vorrat in den Konidien ergänzt wird, wie es der Lösung daran mangelt.

Nun stellt sich die Frage, ob die Bezeichnungen „Ammoniophilie“ und „Nitratophilie“ im strengen Sinne des Wortes aufgefasst werden dürften, nämlich ob das Zusammenwirken von Fe und Cu die mit Vorliebe ausgeübte

1) Es ist vorausgesetzt, dass durch die wiederholte Vorkultur durch mehrere Generationen die Konidien schon Fe-frei geworden sind.

Resorption von NH_3 und die alleinige Wirkung von Fe diejenige von NO_3 begünstigen könne. Um diese Frage zu beantworten, ist die Verwendung von NH_4NO_3 als N-Quelle nicht mehr geeignet. Wenn die Aufnahme der N-Quelle, mithin dazu das Pilzwachstum, vortrefflich geschähen, entweder bei der Verwendung von NH_4Cl unter dem Zusammenwirken von Fe und Cu oder von KNO_3 unter der alleinigen Wirkung von Fe, so wäre es erlaubt, die Eigenschaft des Pilzes im strengen Sinne der beiden Bezeichnungen Ammoniophilie und Nitratophilie aufzufassen.

Versuch 5.

NaNO_3 wurde in äquivalenter Menge von N statt NH_4NO_3 verwendet. ERLÉNMEYER-Kolben von 250 ccm Inhalt wurden mit 100 cc Kulturlösung beschickt. Die Konzentration und Kombination der nach der Kohlenbehandlung zugesetzten Schwermetalle waren wie folgt:

	Fe	Cu
A	10^{-6} mol	—
B	10^{-9} mol	5×10^{-6} mol
C ¹⁾	—	10^{-6} mol

Der pH-Wert jeder Lösung betrug 5.7. Konidiensuspension von einer Koji-Agarkultur wurde übergeimpft.

Tabelle VIII.

Kultur	Kulturdauer in Tagen	pH	Pilzgewicht in g	Zucker
A	5	4.9	0.135	+
B	5	5.5	0.395	+
A	7	4.8	0.322	+
B	7	5.5	0.942	+
A	10	5.1	0.707	+
B	10	5.4	1.180	+

Versuch 6.

Die Kultur wurde etwa wie bei Versuch 5 ausgeführt. Der pH-Wert aber nach der Kohlenbehandlung mit Fe-freier HCl-Lösung zu 3.5 reguliert.

Tabelle IX.

Kultur	Kulturdauer in Tagen	pH	Pilzgewicht in g	Zucker
<i>A</i>	4	3.7	0.003	+
<i>B</i>	4	3.7	0.007	+
<i>C</i>	4	3.7	0.022	+
<i>A</i>	6	3.7	0.095	+
<i>B</i>	6	3.6	0.178	+
<i>C</i>	6	3.6	0.130	+
<i>A</i>	8	3.7	0.119	+
<i>B</i>	8	3.7	0.202	+
<i>C</i>	8	3.7	0.173	+
<i>A</i>	11	4.1	0.114	+
<i>B</i>	11	3.9	0.301	+
<i>C</i>	11	3.9	0.340	+
<i>A</i>	14	4.5	0.364	+
<i>B</i>	14	3.9	0.420	+
<i>C</i>	14	4.1	0.453	+

Versuch 7.

Die benutzten Konidien wurden von einer Vorkultur *a* (Generation XV) entnommen. Die Kultur geschah sonst gleich Versuch 6.

Tabelle X.

Kultur	Kulturdauer In Tagen	pH	Pilzgewicht in g	Zucker
<i>A</i>	4	3.9	0.039	+
<i>B</i>	4	4.9	0.063	+
<i>C</i>	4	4.5	0.096	+
<i>A</i>	6	4.3	0.150	+
<i>B</i>	6	4.7	0.335	+
<i>C</i>	6	4.5	0.135	+
<i>A</i>	8	4.5	0.242	+
<i>B</i>	8	4.5	0.571	+
<i>C</i>	8	4.3	0.411	+
<i>A</i>	10	4.9	0.355	+
<i>B</i>	10	4.9	0.818	+
<i>C</i>	10	4.3	0.513	+
<i>A</i>	13	5.5	0.563	+
<i>B</i>	13	6.8	0.880	+
<i>C</i>	13	4.5	0.732	+

Aus diesen Ergebnissen geht hervor, dass der alleinige Zusatz von Fe bei der Nitratkultur nicht immer günstiger auf das Pilzwachstum als derjenige von Fe und Cu zusammen wirkt. Obwohl Fe auf die Abnahme der C_H , wahrscheinlich auf die Resorption von NO_3 unter bestimmten Bedingungen, so z. B. erst nach bestimmtem Wachstum, günstig wirkt, so spricht dies nicht dafür, dass die Verarbeitung von NO_3 viel ökonomischer geschieht als bei dem Zusammenwirken von Fe und Cu oder bei der alleinigen Wirkung von Cu. Tatsächlich findet das Pilzwachstum oft viel üppiger bei der Kultur im Gegenwart von Cu statt, selbst bei der Verwendung von $NaNO_3$ als N-Quelle. Dies ist besonders bei Versuch 7 ersichtlich, wo der Einfluss der Vorkultur stark zu Tage tritt. Da das üppige Wachstum umgekehrt die Resorption der N-Quelle NO_3 beschleunigt, ist die C_H -Abnahme verhältnismässig stark bei der Kultur B bemerkbar.

Wenden wir uns jetzt der Wirkung der Schwermetalle auf die Ammoniophilie zu.

Versuch 8.

Anstatt von NH_4NO_3 wurde NH_4Cl in äquivalenter Menge der N-Quelle verwendet, und der pH-Wert jeder Kulturlösung betrug 5.5, sonst wurde die Kultur gleich dem Versuch 5 ausgeführt.

Tabelle XI.

Kultur	Kulturdauer in Tagen	pH	Pilzgewicht in g	Zucker
A	5	2.7	0.127	+
B	5	2.3	0.252	+
C	5	2.7	0.083	+
A	7	2.3	0.258	+
B	7	1.9	0.497	+
C	7	2.5	0.194	+
A	9	2.1	0.334	+
B	9	1.8	0.045 (†)	+
C	9	2.3	0.265	+
A	12	2.1	0.431	+
B	12	1.7	0.711	+
C	12	2.1	0.447	+
A	14	2.0	0.509	+
B	14	1.7	0.688	+
C	14	2.1	0.500	+

Das Zusammenwirken von Fe und Cu begünstigt deutlich die Ammoniophilie, während Cu allein nicht stets vorteilhaft darauf wirkt, was schon in den vorhergehenden Zeilen geschildert worden ist. Sehr auffallend ist, dass Fe hier ohne Verfügung von NO_3 ebenso stark Ammoniophilie hervorruft wie Cu, ja bisweilen noch stärker. Auch dies deutet darauf hin, dass die Wirkung der einzelnen Schwermetalle auf die Aufnahme von NH_3 und NO_3 nicht einfach zu erklären ist und nur ihre Kombination in geeignetem Mengenverhältnisse die Eigenschaft des Pilzes ammoniophil macht.

Es ist eine bekannte Tendenz, dass NH_3 in niedriger C_H , und NO_3 in hoher C_H von *Aspergillus oryzae* besser aufgenommen wird wie von anderen Schimmelpilzen. In der Fe- und Cu-haltigen Kultur mit dem anfänglichen pH-Wert 5.7 oder 4.3, wie bei der PFEFFERSCHEN Lösung, und sogar bei noch höherer C_H , kann man auffällige Ammoniophilie bestätigt finden, gleichgültig, ob NH_4Cl oder NH_4NO_3 zur Verwendung kommt. Die günstige Wirkung des alleinigen Zusatzes von Fe auf die C_H -Abnahme, welche wahrscheinlich durch das Verschwinden von NO_3 verursacht wird, ist aber nur bei hoher C_H bemerkbar, wo NO_3' mit H' in Gestalt von Ionenpaar verhältnismässig leicht in die Zelle permeieren kann. Die „Ammoniophilie“ ist die wesentliche Eigenschaft von *Aspergillus oryzae*, besonders auffällig in Gegenwart von Fe und Cu zusammen, während die Resorption von NO_3 nur gezwungen geschieht, selbst bei alleinigem Zusatz von Fe, der oft diese begünstigen. Bei der Verwendung von Nitrat als die alleinige N-Quelle, ohne Begleitung von NH_3 , kommt die „Nitratophilie“ im strengen Sinne, d. h. die Verarbeitung von NO_3 mit Vorliebe, nicht mehr zur Geltung, weil NO_3 bei junger Kultur oder bei grösserem pH-Wert sehr wenig aufgenommen wird, ja oft weniger als Kationen im letzteren Falle. Die C_H -Abnahme findet natürlich dabei nicht statt, sondern es tritt die C_H -Steigung auf.

Dass die Salpetersäure bei der N-Ernährung der höheren sowie niederen Pflanzen vorher der Reduktion unterworfen werden muss, wird oft behauptet, und diese Nitratreduktion wurde bei *Aspergillus oryzae* vor kurzem von YAMAGATA (1934) festgestellt. Die Tatsache, dass die Extra-Kohlensäure durch den Nitratreduktionsvorgang ausgeschieden wird, was von WARBURG und NEGELEIN bei *Chlorella* festgestellt wurde, ist auch bei *Aspergillus oryzae* von YAMAGATA bestätigt gefunden worden. Wie schon von diesen Autoren konstatiert wurde, wird die zur Reduktion erforderliche Arbeit durch einen mit der Reduktion gekoppelten Vorgang geliefert, in welchem Sauerstoff der Salpetersäure sich mit Kohlenstoff

organischer Verbindungen zur Kohlensäure vereinigt. Es wird seit den Untersuchungen von WARBURG (1921, 1923) im allgemeinen geglaubt, dass Fe im Atmungsmechanismus eine wichtige Rolle spiele. Wenn man mit WARBURG und NEGELEIN (1920, 1925) annehmen darf, dass Fe auch bei dieser gekoppelten Oxydoreduktion eine derartige katalytische Wirkung wie bei der gewöhnlichen Atmung ausübe, dürfte sich das leichte Verschwinden von NO_3 in höherer C_H in der Fe-haltigen Nitratkultur, eilige und zwar aufgezwungene Oxydation der C-Quelle begleitend, vielleicht ohne grosse Schwierigkeit erklären lassen. Die Reduktion von NO_3 bis zu Ammoniak ist nötig nur für die Vorbereitung der Eiweissynthese, und die dabei freigemachte Energie, wie YAMAGATA experimentell bei *Aspergillus oryzae* bewiesen hat, geht nutzlos als Wärme verloren. Da diese Nitratreduktion als ein notwendiger, aber unwillkommener Vorgang für den Stoffwechsel des Pilzes aufzufassen ist und da, wie oben erwähnt, der Pilz selbst bei alleinigem Zusatz von Fe nicht mit besonderer Vorliebe NO_3 zum Wachstum benutzt, darf die Bezeichnung „Nitratophilie“ nicht mehr der „Ammoniphilie“ gleichgestellt werden. Es ist eine merkwürdige Tatsache, dass Cu die einseitige Wirkung von Fe stark kontrollieren kann, dass nämlich die überwiegende Resorption von NO_3 , die besonders bei alleiniger Verwendung von Fe stattfindet, durch die Mitwirkung von Cu stark gehemmt wird, obwohl es wahrscheinlich mit ähnlicher katalytischer Wirkung am oxydoreduktiven Vorgang des Stoffwechsels sich beteiligt wie Fe. Studien auf diesem Gebiete, besonders über den Antagonismus zwischen Cu und Fe, sind sehr wünschenswert.

Aus der NH_4NO_3 -Kultur, wo die N-Quelle in zwei Formen sich bietet, wird hauptsächlich Ammoniak verarbeitet, und Nitrat kommt nur als von geringerer Bedeutung für die N-Ernährung in Betracht. Wenn die Rolle von NO_3 von NH_4NO_3 vorzugsweise versucht wird, so besteht sie darin, dass die Kultur der extremen C_H -Steigung infolge der einseitigen Aufnahme von NH_3 entgeht und die fortdauernde mässige Resorption von NH_3 begünstigt wird, soweit der Pilz mit dem Zucker in genügender Menge versorgt wird. In solcher, und zwar lang dauernder Kultur (z. B. Versuch 4), wo das ökonomische Verhältnis natürlich ausser Acht gelassen ist, erfolgt das Pilzwachstum viel besser bei alleiniger Wirkung von Fe als beim Zusammenwirken von Fe und Cu. Derartige Ergebnisse der Pilzkultur lassen sich manchmal bei der Verwendung von NH_4NO_3 als die N-Quelle bemerken, ohne vorher die Kohlenbehandlung der Kulturlösung usw. auszuführen. NH_4NO_3 wird bei gewöhnlicher Pilzkultur als die N-Quelle am häufigsten verwendet. Soweit die C_H -Veränderung, die durch

die ungleiche Resorption von NH_3 und NO_3 von diesem Salze verursacht wird, die Kultur in verschiedenen Beziehungen beeinflusst, muss die geschilderte merkwürdige Wirkung der Spuren von Schwermetallsalzen als ein wichtiges Moment in neuem Versuchsgebiete der Pilzkultur betrachtet werden.

Zusammenfassung

1. Die C_H -Veränderung in der NH_4NO_3 -Kultur von *Aspergillus oryzae* geschieht verschieden je nach den Chemikalien aus den verschiedenen Fabriken, ja selbst unter den aus derselben Fabrik stammenden Präparaten. Dieser Unterschied ist der Wirkung der Schwermetallverunreinigungen der Präparate zuzuschreiben.

2. Kombiniertes Zusatz von Fe und Cu in geeignetem Mengenverhältnisse ruft stets die Ammoniophilie hervor. Die alleinige Wirkung von Fe begünstigt aber die Aufnahme von NO_3 von NH_4NO_3 , während Cu in seiner Wirkungsweise etwa die Mitte zwischen Fe + Cu und Fe einnimmt.

3. Die einzelne Wirkung von Fe und Cu ist in dieser Hinsicht nicht einfach definitiv, sondern veränderlich. Nur beim Zusammenwirken von beiden kann man stetige Ammoniophilie bemerken.

4. Bei der NH_4NO_3 -Kultur ist die Ammoniophilie die wesentliche Eigenschaft von *Aspergillus oryzae*, während die Aufnahme von NO_3 nur gezwungen unter der alleinigen Wirkung von Fe und zwar auf Kosten der Kohlenstoffverbindungen geschieht. Die Bezeichnung „Nitratophilie“ im strengen Sinne des Wortes besteht daher nicht mehr und kann nicht der „Ammoniophilie“ gleichgestellt werden.

5. Die ammoniophile Eigenschaft von *Aspergillus oryzae* wird durch wiederholte Vorkultur durch mehrere Generationen unter Zusammenwirken von Fe und Cu verstärkt und mittels des Konidiums übertragen. Durch diese Wahrnehmung kann man den Einfluss der Vorkultur auf die ungleiche Aufnahme von NH_3 und NO_3 und auf die C_H -Veränderung erklären.

Literaturverzeichnis

- BORTELS, H. (1927): Ueber die Bedeutung von Eisen, Zink und Kupfer für Mikroorganismen, unter besonderer Berücksichtigung von *Aspergillus oryzae*. Biochem. Zeitschr., 182.
- RENNERFELT, E. (1934): Untersuchungen über die Salzaufnahme bei *Aspergillus niger*. Planta, 22.
- RIPPEL, K. (1931): Quantitative Untersuchungen über die Abhängigkeit der Stickstoff-assimilation von der Wasserstoffionenkonzentration bei einigen Pilzen. Arch. f. Mikrobiol., 2.

- ROBERG, M. (1927): Ueber die Wirkung von Eisen-, Zink- und Kupfersalzen auf Aspergillen. Centralbl. f. Bakt., Abt. II, **74**.
- SAKAMURA, T. (1930): Die Resorption des Ammonium- und Nitratstickstoffs durch *Aspergillus oryzae*. Planta, **11**.
- SAKAMURA, T. und YOSHIMURA, F. (1933): Ueber die Bedeutung der H-Ionenkonzentration und die wichtige Rolle einiger Schwermetallsalze bei der Kugelzellbildung der Aspergillen. Journ. Fac. Science, Hokkaido Imp. Univ. Series V, **2**.
- SCHWARTZ, W. und STEINHART, H. (1933): Untersuchungen über die oligodynamische Wirkung des Kupfers. II Teil. Arch. f. Mikrobiol., **4**.
- STEINBERG, R. (1919): A study of some factors in the chemical stimulation of the growth of *Aspergillus niger*. Amer. Journ. Bot., **6**.
- WARBURG, O. (1921): Physikalische Chemie der Zellatmung. Biochem. Zeitschr., **119**.
- WARBURG, O. (1923): Ueber die antikatalytische Wirkung der Blausäure. Biochem. Zeitschr., **136**.
- WARBURG, O. (1925): Versuche über die Assimilation der Kohlensäure. Biochem. Zeitschr., **166**.
- WARBURG, O. und NEGELEIN, E. (1920): Ueber die Reduktion der Salpetersäure in grünen Zellen. Biochem. Zeitschr., **110**.
- YOSHIMURA, F. (1934): Spherical cell formation in *Aspergillus oryzae* with special reference to heavy metal impurities in culture solution. Journ. Fac. Science, Hokkaido Imp. Univ. Series V, **3**.